

# Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Daresalam  
12. August 1908.

Erscheint  
zweimal  
wöchentlich.

## Abonnementspreis

für Daresalam vierteljährlich 4 Rupee, für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 5 Rupee. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 12 Mk. — Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung werden sowohl von der Hauptredaktion in Daresalam (D. O. A.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 13/14 entgegengenommen. — Bei Bestellungen empfiehlt sich der Zusatz: „Zustellung unter Kreuzband direkt von Daresalam“, da dies der schnellste Expeditiionsweg ist. — Im Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorausbezahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellungsanzeige als fortwährend erneuert.

## Inserionsgebühren

für die 6-gelappte Zeile 50 Pfennige. Jede 1. Spalte für ein einmaliges Inserat 2 Rupee oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Inserationsaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Die Annahme von Inserations- und Abonnementsaufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Daresalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 13/14. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Österreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 81. Telegramm-Adresse für Daresalam: Zeitung Daresalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Drocher Berlin Alexanderstr.

Jahr-  
gang X.

No. 61.

## Aus dem Etatsentwurf für 1909.

IV.

In dem künftigen Etat Zivilverwaltung fällt besonders auf, daß aus den meisten Fonds ein Teilbetrag entsprechend dem Bedarf der Bezirksverwaltung entnommen und dem bereits mehrfach erwähnten Selbstbewirtschaftungsfonds zugeführt worden ist. Diesen Sammelfonds der Lokalverwaltung, der auch die bisherigen Kommunalausgaben aufgenommen hat, will der Etatsentwurf mit einem Drittel der gesamten laufenden Ausgaben der Zivilverwaltung ausgestattet sehen. Es soll mit anderen Worten ein Drittel des gesamten laufenden Ausgabebudgets der Selbstbewirtschaftung der lokalen Verwaltungsbezirke und der Verwaltung der Bezirksräte zugewiesen werden.

Aus dem Fonds sollen bestritten werden: alle Bezüge des sachlichen Personals einschließlich der gesamten Polizei und ihrer Bekleidung und Bewaffung, ferner alle Kosten des Lazarettbetriebes (Polikliniken usw.), der Fürsorge für die farbige Bevölkerung, der Schulen, der fiskalischen Gebäude, der öffentlichen Straßen, Wege, Brunnen, Fährten usw., der Straßenbeleuchtung und -reinigung usw., der Förderung von Landwirtschaft und Viehzucht, der Verteilung von Raubzeug, ferner des Büroabtriebs der Bezirksbehörden, der Bezirksberechnungen, der Steuerbuchung, der Eingeborenen-Verkehrsbarkeit, der allgemeinen Landespolizei u. a. m. Bei der Veranschlagung all dieser Ausgaben sollen in den einzelnen Bezirken die Bezirksräte zugezogen und so ihre Sachkenntnis und ihre Erfahrungen auf allen Gebieten in bestmöglicher Weise in Anspruch genommen werden.

Der Charakter eines Selbstbewirtschaftungs- und Sammelfonds kommt darin zum Ausdruck, daß er dem Gouverneur als Pauschsumme überwiesen werden soll mit der Befugnis, innerhalb des Fonds zwischen den einzelnen Verwaltungszwecken und Ausrichtungen vorzunehmen und Einsparnisse an der einen Stelle ohne weiteres zur Deckung von Mehrbedarf an anderer Stelle zu verwenden, ohne daß es hierzu erst einer Genehmigung von Berlin bedürfte.

Im übrigen bringt der Etatsentwurf unter den sachlichen Ausgaben der Zivilverwaltung wenig Änderungen. Zu erwähnen ist die Bildung einer besonderen Position für die Unterhaltung des Biologisch-Landwirtschaftlichen Instituts in Umani, dessen Kosten bisher aus mehreren verschiedenen Fonds entnommen wurden, so daß ihre Gesamtsumme aus dem Etat nicht ohne weiteres ersichtlich war. Die Gesamtkosten des Instituts werden jetzt unter Hinzurechnung von Gehältern, Löhnen usw. auf über 200 000 Mark angegeben. In der Gouvernementsratsitzung wurde zu dieser Position eine von Herrn Feilke eingebrachte Resolution einstimmig angenommen, die den Wunsch ausdrückt, das Institut möge einer Anstalt des Reichs angegliedert und das Mitbestimmungsrecht der Kolonie lediglich in einem ihren Kräften angemessenen Zuschuß zum Ausdruck gebracht werden.

Der Etat der Militärverwaltung sieht die Verminderung der Zahl der Schutztruppen-Kompagnien um eine vor. Es sollen dafür jeder Kompagnie eine Anzahl Signalisten zugeteilt werden, um einen gut organisierten, dem Zusammenwirken der einzelnen Abteilungen wesentlich dienenden Nachrichtendienst einrichten zu können.

Die Flottilla weist im Etatsentwurf fast bei allen Fonds eine Herabsetzung der Ansätze auf. Für die Gouvernementsdampferlinie an der Küste sollen nur noch „Kaiser Wilhelm II.“ und „Robuma“ verwahrt werden, die zur Aufrechterhaltung des Betriebes im bisherigen Umfang genügen, wenn „Kaiser Wilhelm II.“ wie beabsichtigt, zu dem regelmäßigen Küstendienst dauernd herangezogen wird. „Rufiy“ soll als Ersatzschiff liegen bleiben. Des weiteren sollen auch die Arbeiten der Werkstätten etwas eingeschränkt werden, um der Begründung von Privatbetrieben nicht entgegenzuwirken. Aus beiden Maßnahmen ergibt sich im Etatsentwurf ein Minderbedarf von insgesamt etwas über 100 000 Mark (1/7 des bisherigen Betrags).

Aus dem Etat der fortlaufenden Ausgaben ist noch zu erwähnen, daß die jährliche Katenzahlung von 600 000 Mark an die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft hier gestrichen und auf den Etat des Reichs übernommen werden soll. Dafür findet sich zum ersten Male ein Beitrag zur Verzinsung und Tilgung der Anleihe. Die Verzinsung der durch die Kolonialanleihe aufge-

brachten Mittel zur Fortführung der Usambarabahn und Zentralbahn soll zwar für die ersten Jahre aus der Anleihe selbst erfolgen (Bauzinsen) und ihre Tilgung erst nach 5 Jahren beginnen. Dagegen müssen für die künftig auch aus der Anleihe zu bestreitenden Ausgaben für Straßenbauten gleich vom ersten Jahre an Zinsen gezahlt werden.

Unter den einmaligen Ausgaben des Etatsentwurfs nehmen eine hervorragende Stelle ein die Aufwendungen für die unter Leitung von Professor Kleine am Viktoriassee und am Tanganikasee tätige Expedition zur Bekämpfung der Schlafkrankheit. Der Fonds der für das Rechnungsjahr 1908 durch den Ergänzungsetat eine nachträgliche Erhöhung erfuhr, hat für 1909 nochmals hinausgesetzt werden müssen. Namentlich die Konzentrationslager, die zur Absonderung der Erkrankten von der übrigen Bevölkerung an beiden Seen gebildet sind, verursachen hohe Kosten. Es werden insgesamt einschließlich der Gehälter der Ärzte und Lazarettgehilfen für 1909 rund 250 000 Mark gefordert.

Der außerordentliche aus einer Anleihe zu deckende Etat verzichtet die zweite und letzte Rate für die Fortführung der Usambarabahn, die zweite Rate für die Zentralbahn, ferner die hierher übernommene, seit einigen Jahren im Etat erscheinende Jahresrate von 600 000 Mark für Straßenbauten sowie schließlich eine erste Rate für den Ausbau des Hafens von Tanga. Ueber die letztgenannte Forderung haben wir schon neulich berichtet.

## Die Reise des Unterstaatssekretärs.

Wie wir neuerdings erfahren, wird Unterstaatssekretär v. Lindequist am 19. August von Neapel abreisen, um am 2. September in Tanga einzutreffen. Nach Daresalam kommt er vorläufig nicht. Im Uebrigen scheint er sein Reiseprogramm ebenso geheim zu halten, wie es Staatssekretär Dernburg getan hat.

Es sind wie wir hören, auch noch keinerlei Bestimmungen darüber getroffen, wer als sachkundiger Beyleiter auf der Reise in Betracht kommt. Wie wir schon früher einmal mitteilten, wird der Hauptzweck der Reise der sein, festzustellen, inwieweit am Kilimandjaro und Meru noch Ansiedlungsmöglichkeit besteht.

Damit Hand in Hand geht die Prüfung der Frage, ob unter Festhaltung des Grundsatzes, nur Aufwendungen für die Kolonie zu machen, die diese selbst bestreiten kann, es möglich ist, die soviel gewünschte Bahn von Monbo nach Moshi zu bauen.

Man darf sehr gespannt sein, ob der Unterstaatssekretär die Voraussetzungen vorfindet, die dem obengenannten Grundsatz entspricht, d. h. ob die zu bauende Bahn durch derart bevölkerte Gegenden führt, daß durch etwaige Hebung der Steuerkraft der Eingeborenen bereits mit dem Bau ein materielles Äquivalent in Gestalt von Steuern für den Fiskus zu erwarten ist.

## Der Wald um Tabora.

III.

Herr Oberleutnant v. Trotha hat als gründlicher Sammler es nicht unterlassen, auch die Hölzer zu sammeln, die sich mehr für andere Zwecke als speziell für Europäerbauten eignen. Und doch erheischt diese Sammlung ein besonderes Interesse, da sie ein schätzenswertes Moment für die Beurteilung des Kulturstandes der Bevölkerung um Tabora bedeutet.

Trotha gibt jedenfalls damit einen lückenlosen Überblick über die mannigfaltige Art der Verwendung des Waldes durch den Neger.

Wir werden übrigens aus den nachstehend aufgeführten Holzern und deren Beschreibung ersehen, daß diese Ausnutzung keineswegs so primitiv ist, wie man vielleicht erwarten mag.

Mbapa. Das Holz wird hauptsächlich zu Messerscheiden verwendet.

Msonga. Von den Früchten wird ein Limbo genannter Saft gewonnen, der als Vogelkorn dient. Der Saft der Früchte wird ausgepresst, mit Kalauaböl eingekührt und so auf die Zweige geschmiert.

Mkome. Bauholz. Früchte, über faustgroß und süß, werden geessen.

Muaga. Lang und dünn, wird nur zu Dachsparren gebraucht. Das Holz wird ferner zur Herstellung von Rührlöscheln für Viehlbrei verwendet. Früchte, saftreich, werden geessen; doch tritt nach sehr reichlichem

Genuß derselben eine Art Krankheit, verbunden mit Brechreiz ein. Der Kern hat eine grünliche Farbe.

Mgereria. Lang und dünn, Holz zum Bauen, besonders als Dachsparren. Die kleinen, süßen Früchte werden geessen.

Mtundulu. Die getrockneten Früchte gelten als Mittel gegen Kopfschmerz und Schwindel. Die Frucht wird dann ins Feuer geworfen, der Kranke legt sich in Stoffe eingehüllt darüber und atmet den Rauch ein. Gilt als sicher und wird viel benutzt und findet sich in fast jedem Dorfe.

Mpalla. Hartes Bauholz für Hütten. Die Batussi benutzen es für ihre Viehkraale als Einzäunung.

Mshene. Hartes Bauholz. Pfahlwurzel. Die Wurzelrinde wird gemahlen und mit Muage vermischt; gilt als Mittel gegen Kinderkrankheiten.

Mtejo. Lang und dünn, dient hauptsächlich zu Dachsparren, hartes Bauholz. Die Rinde der Wurzel wird gemahlen und dient dann als Seife zum Waschen von Stoffen, ruiniert allerdings die Stoffe sehr. Aus den langen Zweigbüscheln werden Handbienen gemacht, die in Tabora Markwert haben.

Mbale oder Muale. Sehr hartes Bauholz für Eingeborenenhütten; der Baum wächst nicht gerade. Dient zur Herstellung von Artstücken.

Milua. Hartes Holz zum Bauen, wird nicht von Bohrläusen gefressen. Langer, dünner Stamm dient hauptsächlich zu Dachsparren. Süße Früchte werden geessen. Grünes Holz.

Mbudika. Hartes Bauholz, wird nicht von Bohrläusen gefressen.

Mluga. Lang und dünn, gegen Bohrläusen widerstandsfähiges Bauholz. Hauptsächlich für Dachsparren.

Mbelambaja. Lang und dünn, hartes Bauholz, welches von Bohrläusen nicht angegriffen wird. Dient hauptsächlich zu Dachsparren.

Sajumbele. Hartes Bauholz für Eingeborene. Aus ihm werden Holzschuhe für Küstleute gemacht. Wird von Bohrläusen nicht angegriffen.

Mjoka. Hartes Bauholz.

Mlama. Hartes Bauholz. Das Holz wird hauptsächlich als beste Art Brennholz geschätzt, da es langsam brennt. Die Hanfraucher benutzen es deshalb als Fidiibus zum Anstecken ihrer Pfeifen, die leicht ausgehen.

Mhundu. Großer Baum, aber krummes, sonst sehr hartes Holz zum Bauen von Eingeborenenhütten. Weißes Kernholz.

Mbanga. Sehr hartes Bauholz für Eingeborene, für europäische Bauten ungeeignet, da es krumm wächst. Die Balongo benutzen es, um Schmiedefothen daraus zu machen. Braunes Kernholz. Der Kern setzt sich in der Wurzel fort.

Rasanda. Hartes Bauholz, rotbraunes Kernholz, welches nicht von Bohrläusen angegriffen wird. Gilt auch als gutes Brennholz.

Ulula. Acacia fistula, der bekannte Steppendorn. Dient zur Herstellung von Kamba. Das Holz ist so unbrauchbar, legt man es aber längere Zeit (3 Tage genügen schon) in Wasser, so wird es dunkel und so hart, daß auch Bohrläusen es nicht anfressen. Die Wurzel stinkt wie faule Eier, der Geruch verfliegt aber.

Mgembe. (Ebenholz). Die Eingeborenen benutzen den schwarzen Kern zu Herstellung von Stöcken und Pfeilen zum Affenjagden.

Mungulungu. Dorn. Hartes Bauholz, welches von Bohrläusen nicht angegriffen wird. Es wird hauptsächlich zum Bau von Temben verwendet. Dient ferner zu Zuhnbürsten. Die geiebene Wurzelrinde, mit Ochsenfett vermischt, wird bei Schwellungen auf den betreffenden Teil aufgeschmiert.

Mkam. Lang und dünn, hartes Holz, welches nicht von Bohrläusen angegriffen wird. Diesen Baum fand man früher in jedem Häuptlingsdorf der Banhamwasi. Er wurde neben eine der vielen Geisterhütten gesteckt und alle möglichen Jagdtrophäen, Löwenschädel pp. wurden daran aufgehängt. Wenn ein Verfolgter oder Flüchtling Schutz suchen wollte, so ging er zu irgend einem Häuptling und berührte mit der Hand diesen Baumknüppel. Er machte sich so zum Sklaven des Häuptlings, wurde aber von ihm gegen seine Verfolger geschützt. Da die früheren, fortwährenden Kriege zwischen den einzelnen Stämmen aufgehört haben, ist

diese Einrichtung allmählig eingegangen; indessen findet man den Mann noch gelegentlich bei besonders einflussreichen Häuptlingen.

**Msurura.** Sehr hartes Holz, weißer Kern, wird nicht von Bohrkäfern angegriffen. Wächst hauptsächlich in Steppen auf Termitenhügeln. Die Eingeborenen verwenden es zur Herstellung von Utensilien.

**Mlungu uchi giti.** Das Holz riecht wie Mlungu und gilt daher bei den Eingeborenen, obgleich es keine Dornen hat, als verwandte Art. Hartes Bauholz, welches nicht von Bohrkäfern angegriffen wird. Dient zu Zahnbürsten.

**Mkonse.** Hartes Bauholz mit rotbraunem Kern. Wird nicht von Bohrkäfern zerstört. Dient zu Zahnbürsten. Die kleinen, roten, süßen Früchte werden gegessen.

### Aus Tanga.

Der mit einem der letzten Dampfer angekommene Brunnenbohrer Nilinsky ist alsbald mit Bohrgeräten nach Tanga geschickt worden, um dort an geeigneten Stellen im Interesse einer zweckmäßigen Trinkwasserversorgung von Tanga Bohrungen vorzunehmen. Die Arbeiten werden zunächst beim Hospital beginnen, um dann auf die einzelnen Stadtteile ausgebreitet zu werden. Die Banleitung dieser Arbeiten wird durch Ingenieur Koch, dessen Rückkehr mit dem nächsten Dampfer erwartet wird, geleitet werden.

### Die Graetz'sche Autofahrt.

In einer Zeit, wo hier in Afrika schon jeder wußte, wie es um Oberl. a. D. Graetz und sein Auto stand, ließen sich deutsche Zeitungen speziell die Scherz-Presse noch lange mit nicht überl. geschriebenen Berichten über die Leiden und Tugenden der Afrikafahrer: „Graetz und Genossen“ berichten. Die beiden ostafrikanischen Zeitungen erhielten nicht mehr die geringsten Nachrichten. Sie fühlten sich indessen nicht „geschüttelt“, denn sie wußten ja, wo der Halm im Pfeffer lag.

Allmählich scheint man auch in Deutschland dahinter gekommen zu sein. Denn man liest in der Werbepresse des Herrn Graetz nichts mehr von seinen Sportserfolgen. Doch wer einmal das Schreiben angefangen hat, der möchte es gerne weiter betreiben, namentlich, wenn er dafür nicht schlecht bezahlt wird.

Und so mag es auch gekommen sein, daß Herr Graetz auf einmal in den Spalten der „Daily Mail“ auftaucht. Wir wollen unseren Lesern, unter denen sich sicher auch welche befinden, die ein Interesse für den Autoreisenden nicht auf sportlichem Gebiete liegt, die Uebersetzung des Graetz'schen Ergusses nicht vorenthalten. Er schreibt unterm 26. Mai von Fort Jameson:

„Jedermann prophezeit, daß ich nie Serenje erreichen werde. Wie kann man mit einem Motorwagen in einem wilden Lande, wo es keine Fahrwege und Brücken gibt, weiter kommen. Und trotz alledem kamen wir am 25. Mai in Serenje im besten Wohlsein an. Unser Motorwagen in bester Ordnung fuhr siegesbewußt vor dem Gerichtshofe unter einem Anlauf neugieriger Neger, die uns als ein Gespenst von Oben ansahen, vor. Auf der Reise von Fort Jameson bis Serenje westlich vom Loangwafluß hatten wir unsern Weg buchstäblich Tag für Tag durchschlagen müssen, wir mußten den Weg Kilometer für Kilometer zurecht machen, um mit dem Motorwagen weiter kommen zu können, wir mußten uns einzig und allein auf die 15 Eingeborenen verlassen, die als Führer einen wunderbaren Instinkt bei der Orientierung besitzen.“

### Die Rassengliederung des Menschenge-schlechts.

(Schluß.)

Auf dem großen asiatischen Festland, hauptsächlich im Norden der Hochgebirge, hat sie sich weit, nach allen Richtungen hin verbreitet, aber auch darüber hinaus, über Ostindien und die Inseln des großen Weltmeeres (in den malaischen und kanakischen Völkern), ferner, die Beringstraße überschreitend, auch über beide Hälften der Neuen Welt, überall, wo sie auf ältere Einwohner stieß, die mannigfaltigsten Mischungen und Kreuzungen eingehend. Ihre wichtigsten Abarten können als amerikanische (var. americana), darunter die „Kothäute“, und als indische (var. insulana) bezeichnet werden. Nach neueren Forschungen scheint auch Amerika früher von einer negerähnlichen Ur rasse bewohnt gewesen zu sein, deren Spuren noch in der äußersten Südspitze zu finden sind. Man braucht aber darum keine frühere Landverbindung zwischen Südamerika und Afrika anzunehmen, denn wie der europäische Negger zeigt, hat sich ja auch diese Rasse in nord-südlicher Richtung ausgebreitet.

In der uralten Kultur Chinas und Japans hat die Rasse den Beweis ihrer geistigen Befähigung erbracht, doch sind diese beiden Völker keineswegs reinblütige Vertreter der rundköpfigen Rasse, sondern aus mehr oder weniger weit zurückliegenden Mischungen und Kreuzungen mit weißlichen Langköpfen, darunter das merkwürdige, offenbar verpöngte, durch starken Haarwuchs sich auszeichnende Volk der Aino, hervorgegangen. Straß gibt aus der Sammlung Völz zwei Abbildungen japanischer Halblutnädchen, die zeigen, daß auch heute noch aus Blutmischungen der weißen mit der gelben Rasse recht anmutige Erzeugnisse hervorgehen können.

Wir bauten alle möglichen Holzwege und Brücken, über die der Motor wie eine rollende Walze fuhr. Manchmal mußten wir ein hohes Gelände erklimmen und als wir auf der anderen Seite herunter fuhren, sahen wir einen steilen Abhang.

Einmal kamen wir auf eine große Ebene, deren Boden so hart wie Stein ausah. Als wir jedoch eine Strecke fuhren, merkten wir daß der so hart aussehende Boden nachgab. Unser Wagen sank tief ein, wir lagen im Morast. Es war eine schwierige Arbeit, den Motor wieder flott zu machen, nach mehrwöchentlicher verzweifelter Arbeit gelang es endlich. Alle Maschinenteile mußten gründlich gereinigt und ausgebeßert werden.

Als alles fertig war und wir weiter nach Serenje fahren wollten, merkten wir, daß unser Petroleum alle war. Das war wohl das Schlimmste. Wir mußten nunmehr Träger vorausschicken um Petroleum zu bekommen, Tag für Tag, Woche für Woche verging und kein Petroleum kam. Es war zum Rasen werden.

Abgesehen von den physischen Strapazen, den Entbehrungen, die wir durchzumachen hatten, wurde ich des Lebens in der Einsamkeit überdrüssig. Man hatte wenig Hoffnung, daß man je Träger und Petroleum sah. Endlich nach einem Monat traf das Gesuchte ein. Und nun ging es wieder durch den dick'n Busch in das Land der Walolos, über die Wuchinga-Berge nach Serenje.

Bald darauf lag die kleine Station mit ihrem schönen Blumen- und Gemüsegarten vor uns. Wie reizend uns alles vorkam, nachdem wir so trübsalig in der Wäldnis gefangen waren, und wie zufrieden ich mich unter dem Dach des gastfreundlichen Missionars Herrn Moffat fühlte. Nun geht es südwärts nach Broken Hill.

Vielleicht berichtet die englische Zeitung demnächst noch, wie sich die Reise weiter gestaltete. Mit uns-jen Leuten sind wir gespannt darauf.

### Lokales.

#### Zur Daresalamer Wäschefrage.

Man schreibt uns: „Rein und „ganz“ zu gehen, ist das Bestreben jedes anständigen Menschen. „Kleider machen Leute“, heißt es im Sprichwort und das mit Recht. Eingermessen rein erhalten wir unsere Wäsche und Kleider vom indischen Wäscher zurecht. Wo siehts aber mit dem „ganz“ aus? Sieh Dir lieber Leser mal nach einigen Monaten Deines afrikanischen Aufenthaltes die Einfassungen Deiner Röcke und Hemmkleider an. Die lösen sich so allmählich in ein durchsichtiges Gewebe à la Spitzenmanschette auf. Wie ist das möglich? Zu Hause bei Mutters Wäsche kommt das auch vor, aber erst nach längerer Zeit, der Unterchied der Abnutzung liegt in der Wäsche. Wie die Wäsche bei den indischen Dohis gehandhabt wird, wissen wir alle. Ebenso wie rasch er dadurch an Ansehen verliert. Seine Schabigheit nimmt in kurzer Zeit so zu, daß man das betreffende Kleidungsstück, wenn man nicht noch verzweifelt, die fadenähnlichen Stellen mit einem Stärkekleister liebevoll zu maskieren, seinem Boy beizuziert, der es dann langsam in „harten“ Dinst seinem Ende entgegenführt. Und wie sieht es mit dem „Edelweiß“ der Wäsche aus? Die Bewohner von Tanga werden Ihnen bestätigen können, daß die in den unschönen Betrieben der Evangelischen Mission gereinigten Kleidungsstücke gegen die „Sonderasi“ in der Farbe etwa wie Schweizerkäse gegen frisch-n Menschur aus-sieht.

Hast Du, werter Leser, der Du Deine Wäsche dem Sanderwäscher anvertraust, plötzlich eines Tages ein verdächtigtes Jucken an Deinen Körper gespürt? Ich wurde

davon befallen und dazu noch während ich in Gesellschaft weilte um Gottes willen — ruhig sitzen, keine Kratz-Bewegungen! Zu Hause besteht man sich den Schaden: eine rote, entzündete, ringförmige Stelle, die furchbar juckt. Man geht zum Arzt: Ringwurm — Dohisfrankheit, nicht gefährlich, aber peinlich und lästig. Chrysin-rosin-salbe, die einem die Unterwäsche verdirbt, wird verordnet.

So was kommt in der europäischen Wäscherei nicht vor. Man zahlt bei der evangelischen Mission in Tanga den billigen Preis von 8 Kupie monatlich — die hiesigen Wäscher nehmen 10 Rp. — und kommt heraus wie „aus dem Ei gepeelt!“

Was in unser-n nördlichen Nachbarstadt schon als selbstverständlich gilt, sollte das in der Residenz unmöglich sein?

Die Eingeborenen-schule wollte seiner Zeit der Sache näher treten, ist aber wieder davon abgekommen. Unseres Erachtens paßt sie auch nicht zu solchen Dingen; denn unsere Schule ist ein Lehrinstitut, das Kinder unterrichtet, die nach ihrer Lehrzeit als Hinterlandlehrer, Schreiber, Post- und Telegrafengehilfen, Peltografen oder Handwerker der Kolonie, jeder nach seinem Können, dienen sollen.

Erfreulich war es, zu hören, daß einer unserer Geschäftsleute eine Wäscherei gründen wollte. Das Bezirksamt hatte seine Unterstützung angeboten, ebenso einige Geschäftsleute.

Warum hört man nichts mehr von den begrüßungswerten Projekt?

Sollte etwa das Government dem Plane unsympathisch gegenüber stehen?

(Wir geben diese Zuschrift wieder, weil sie fraglos mit Recht auf bestehende Mängel hinweist. Was die Frage der unterbliebenen Gründung einer europäischen Wäscherei betrifft, so hat diese in der letzten Bezirks-ratssitzung ihre Erledigung gefunden. Wir werden in unserer nächsten Nummer den Teil des Protokolls, der sich mit der geplanten Wäscherei beschäftigt zum Abdruck bringen. Die Red.)

— Werft und Flottille. Bekanntlich sind die Werftanlagen in der letzten Zeit dazu hergerichtet worden, um den gesamten Flottillenbetrieb aufzunehmen. Uebergeben sind schon Bootswerk, Bootsbauerei, ferner das Tonenendepot mit allen Reiseverbeständen. In einiger Zeit wird die gesamte Reparaturwerkstätte der Flottille nach den Werftanlagen überstellt.

Darüber wird sich das Bezirksamt besonders freuen, da es nun endlich seinen geräuschvollen Nachbar verloren hat.

— Der Silospeicher. Wie wir hören, wird der Silospeicher demnächst eine besondere Bestimmung erhalten. Die Firma Holzmann & Co. steht mit dem Bezirksamt in Unterhandlung, den großen Raum mittelsweise für Bureauräume zu verwenden. Die alten Räume in dem Holzmann-Gebäude haben sich bereits als zu klein erwiesen, um die in Daresalam stationierten Beamten und Techniker aufzunehmen. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen, indessen, ist mit Bestimmtheit das Zustandekommen eines Mietvertrags zu erwarten.

— Das Kaiserhof-Hotel. Die ostafrikanische Gasthausgesellschaft hat vom 12. ds. Mts. ab die Leitung ihres Kaiserhofhotels Herrn Kaufmann Gerth übertragen, während Herr Hillesheim um dieselbe Zeit die Dienste der Gesellschaft verläßt. Zugleich mit dem Personalwechsel treten in dem Hotelbetrieb eine Reihe von Änderungen ein, die für das Daresalamer Publikum wie für Touristen und sonstige gelegentliche

Wenn er aber davon Betrachtungen über die „Rasse der Zukunft“ knüpft, so ist dies ein reines Spiel der Einbildungskraft und nicht einmal „anthropologische Zukunftsmusik“.

Ob wir die Eskimo, die verschiedene Merkmale der asiatischen Rasse, Gesichtsbildung, Haar, Hautfarbe, Wuchs, mit einem ausgesprochenen Langschädel (Straß nennt sie auf S. 250 brachycephal, auf S. 355 dagegen dolichocephal) vereinigten, als Abart (etwa var. arctica) oder als Mischrasse mit Verschärfung der Merkmale zu betrachten haben, ist eine schwierige, noch nicht genügend geklärte Frage; ich selbst bin geneigt, der letzteren Auffassung den Vorzug zu geben. Hansen (Nmer 1887) hielt die Eskimo für Abkömmlinge der amerikanischen Ur rasse, die von rundköpfigen Einwanderern nach Norden gedrängt worden seien, und auch Steensby nennt die Kultur der Eskimo eine „ursprünglich nordamerikanische Festlandskultur“. Nach alledem haben sie ihre jetzigen hochnordischen Wohnsitze noch nicht sehr lange in Besitz. Es ist nicht unmöglich, daß wir hier die verpöngten Ueberbleibsel einer uralten langköpfigen Rasse vor uns haben.

Da Asien und Europa durch eine breite Landverbindung zusammenhängen, hat seit den ältesten Zeiten ein gegenseitiger Austausch, eine wechselseitige Durchdringung der Bevölkerungen stattgefunden: Rundköpfe sind herüber, Langköpfe hinüber gewandert und haben sich in den mannigfaltigsten Mischungsverhältnissen durchsetzt und gekreuzt.

Die Hauptassen unseres eigenen Weltteils, die hellsten aller Menschen und darum gemeinhin als Weiße Rassen

bezeichnet — das immer noch gehörte „kaukasische“ entbehrt jeder wissenschaftlichen Berechtigung — haben

ihre uralten Wurzeln im heimischen Boden. Im Süden, jenseits des Alpenwalls, wohnen Menschen mit schmalem Kopf, eisenbeinfarbener bis bräunlicher Haut, tiefschwarzen, oft etwas gelockten oder gekrausten Haaren, dunklen Augen, von hübscher Gesichtsbildung, schlanker Gestalt und mitlerem Wuchs, die in ihrem ganzen Bau die größte Ähnlichkeit mit dem jüngeren Völkern erkennen lassen und darum wie wegen ihrer Wohnsitze am besten unter dem Namen

#### 1. Mittelmeerrasse (Homo mediterraneus var. recens)

zusammengefaßt werden. Hinsichtlich ihrer geistigen Fähigkeiten nehmen sie auf der Stufenleiter menschlicher Begabung die zweite Stelle ein. Infolge vorgeschichtlicher Wanderungen hat sich diese Menschenart weit über die Grenzen unseres Weltteils hinaus, nach dem westlichen und südlichen Asien, über die Inseln des Mittelmeeres und nach Nordafrika verbreitet und teils mit H. brachycephalus, teils mit H. niger vermischt. Solche Mischrasen finden wir unter den vorderasiatischen Semiten und unter den oft „Hamiten“ genannten nubischen Völkern.

Mitveranlaßt war diese Südwanderung der einst viel weiter nach Norden verbreiteten Rasse durch den mächtigen Druck der in ihrem Rücken unwiderstehlich vordringenden, mit einer unerlöschlichen Ausdehnungs- und Vermehrungskraft ausgestatteten

#### 2. Nordeuropäischen Rasse (Homo europaeus Linné),

der die eigentlichen „Weißen“ angehören, mit länglichem, geräumigem und wohlgeformtem Schädel, edlem Gesichtsschnitt, rosig-weißer Haut, blauen Augen, hellem, oft lockigem Haar, üppigem Bartwuchs

Besucher unserer Kolonie nur als wünschenswert zu bezeichnen sind. Für alle Zimmer vom teuersten bis zum billigsten tritt eine erhebliche Preisermäßigung ein. Es sind jetzt 3 mm r von 3.—Rp. an zu haben.

Ebenso verhält es sich mit den Preisen der Mahlzeiten. Während man früher für erstes Frühstück (von 6 1/2 Uhr) 1.50 Rp., für zweites Frühstück (12 1/2 Uhr) 2.50 Rp., für Abendessen (7 1/2 Uhr) 3.—Rp. bezahlen mußte, sind die Preise nunmehr auf 1 Rp.; 2.—Rp.; und 2.50 Rp.; festgesetzt. Reisende, die sich 4 Wochen und mehr im Hotel aufhalten, genießen einen weiteren Vorzug, indem ihnen ein Preis von 4 Rp. pro Tag zugestanden wird.

Sehr erfreulich ist es weiter, daß das Kaiserhofhotel, dessen vornehme Ausstattung und komfortable Einrichtung, wie elektrisches Licht und Bad, bereits in den weitesten Kreisen anerkannt werden, nun wie wir hören auch dazu übergehen will, noch in anderer Weise dem gesellschaftlichen Aufschwung von Dar-es-Salam Rechnung zu tragen. Geplant sind ein Wiener Café, ferner eine Art von Bar, wo eine angenehme Frühstück Gelegenheit in der Form von Sandwichs geboten werden soll.

Allgemeine Anerkennung hat übrigens bei der Dar-es-Salamer Bevölkerung das Bestreben gefunden, an Dampfer Tagen den „Kaiserhof“ durch ein Festkonzert zum Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens von Dar-es-Salam zu machen.

Am nächsten Dampfer Tage werden wir sehr das Vergnügen haben.

— Aus der Bohoragemeinde. Vor einiger Zeit berichteten wir über die Zwistigkeiten in der Bohoragemeinde, die über die Anstellung eines Lehrers begannen und schließlich in eine solenne Keilerei vor der Stätte religiöser Betätigung ansarteten. Die vielen Schüris, die ob Erledigung dieser Angelegenheit stattfanden, führten vor kurzem zu einem Vergleich, auf Grund dessen man die ausgeteilten und erhaltenen Prügel gegenseitig veroregte. In dessen schwebt immer noch die Angelegenheit bezüglich des Lehrers, aber auch hierüber ist, wie uns mitgeteilt wird, in absehbarer Zeit eine Einigung zu erwarten.

— Auf der Motordraisine. In eine sehr unangenehme Lage kamen in der Nacht des 8. ds. Mrs. vier Herren der D. N. G. G., welche auf der Motordraisine von einer Dienstreise von Soga nach hier zurückkehrend um 1 Uhr nachts zwischen Bugu und hier einem fahrenden Zuge begegneten, den sie erst auf einige Entfernung bemerken konnten. Durch die Unachtsamkeit und Aufmerksamkeit des den Motor führenden Herrn gelang es, die Draisine schnell anzuhalten und durch Entgegenlaufen und Abgeben von Signalen auch den Zug wenige Meter von dem Motor zum Stehen zu bringen.

— Wäre die Begegnung an einer anderen Stelle, die einen Ueberblick über die vorliegende Suede nicht gestattet hätte, wäre es wohl schwerlich ohne Verlust an Menschenleben abgelaufen. — Wie sich herausstellte, war der Zug von der Station Dar-es-Salam abgelassen worden um den Motor aufzusuchen, da man annahm, daß derselbe einen Defekt erlitten habe.

— Ein Messelöwe. Vor einigen Tagen wurde unter großem Geschrei von mehreren Schwarzen ein ungefähr halbjähriger Löwe in ein enges Korb-Geflecht eingezwängt nach dem Bezirksamt geschleift. Der Junge, der den glücklichen Fang tat, hat zugleich ein verbindliches Schreiben an den Swana Schauri gerichtet, aber auch nicht unterlassen, um die diesbezügliche Prämie zu bitten. Daß er eine solche erhalten hat, akant wir

und hoher, kräftiger und ebenmäßiger Gestalt. Da diese Rasse auch durch hervorragende geistige Eigenschaften ausgezeichnet ist, habe ich sie „die schönste Rasse, die reifste Frucht am Stamme der Menschheit“ genannt. Wie die große Ähnlichkeit der ältesten schwedischen Schädel mit denen des H. priscus zeigt, stammt sie unmittelbar von der höchstentwickelten urgeschichtlichen Rasse der Kentzeit ab.

Je weiter man sich von ihrem Bildungszentrum in Schweden, wo sie sich bis auf den heutigen Tag am reinsten erhalten hat, entfernt, auf desto tieferer Entwicklungsstufe findet man im allgemeinen die Völker, die leiblich und geistig am meisten zurückgebliebenen Australier, Wedda, Negritos, Feuerländer, am äußersten Rande des menschlichen Verbreitungsgebietes. Das ist eine leicht erklärliche und begreifliche Tatsache, denn diese bilden ja die Rückstände der allerersten Wellen der Menschenflut.

Von der neueren Steinzeit an, deren Kultur sie geschaffen, hat die ebenso fruchtbare wie taftkräftige nordische Rasse immer neue Wanderscharen ausgesandt und mit ihrem edlen Blut zugleich auch ihre jeweilige Gestalt verbreitet. Auch sie konnte sich selbstverständlich auf die Dauer nicht rein erhalten, aber auch in der Vermischung bildete sie den Sauerteig, der in der Geschichte so manchen Volkes als treibende Kraft gewirkt hat. Vieles, was eine frühere, in alten Vorurteilen befangene und nicht auf festem naturwissenschaftlichem Boden stehende Geschichtsschreibung fremden — semitischen oder hamitischen — Völkern zuschrieb, ist eigentlich ihr Werk. So waren nach den in Tello und anderen Trümmerstätten der alten Chaldäer gefundenen Bildnissen die Schöpfer der hochgepriesenen

nicht, da die Leute des Zumben den jungen Wästenkönig mittlerweile gegen den Betrag von 20 Rupie an die Offiziersmesse verkauft haben.

Es soll, wie wir hören, nicht ganz leicht gewesen sein, den jungen Löwen von dem Korbgeflecht zu befreien und dann an eine Kette zu legen. Doch soll er sich schon in sein Schicksal gefügt haben. Demnächst wird ihm ein geräumiger Käfig angewiesen werden.

— Die „Kilwa“, der Zanzibar-Gouvernementsdampfer fährt am 14. in das Dar-es-Salamer Schwimmdock, wo auch noch andere Reparaturen vorgenommen werden.

— Der portugiesische Hafen Sbo wird von dem vom Süden kommenden Dampfer „Herzog“ angefahren werden. Der Bombaydampfer „Kaiser“ wird deshalb voraussichtlich nicht in dem Hafen anlegen.

— Der „Buffard“ geht nächsten Montag nach dem Norden der Kolonie. Er wird wahrscheinlich bei dieser Gelegenheit Schießübungen abhalten.

— Dampfer verspätung. Der Europadampfer „Adolph Woermann“, der heute morgen in Mombasa einreisen sollte, hat wegen des Monuns große Verspätung. In Dar-es-Salam wird er kaum vor dem 16. zu erwarten sein, da er auch in Tanga wegen außerordentlich großer Ladung länger wie gewöhnlich liegen wird.

— Todesfall. Ein trauriges Ereignis betraf gestern eine deutsche Familie. Das siebenjährige Töchterchen Helene des Herrn Rothfels ist plötzlich an Herzschwäche infolge mehrerer Malariainfälle im Gouvernementshospital verschieden. Vor wenigen Tagen erfreute es sich noch an frohem Spiel mit den anderen Kleinen in dem Garten des Gouverneurs und gestern früh stand es noch mit gewohnter Frische auf, um unter seine Kindertante für die Schule zu machen. Gegen 10 Uhr stellten sich die Zeichen plötzlicher Erkrankung ein und der Zustand verschlechterte sich bis gegen Mittag deraut, daß die Ueberführung nach dem Krankenhaus notwendig wurde. Gegen 12 1/2 Uhr verabschiedete es sich mit einem rührenden Kuß von seinem Vater, um gegen 1 Uhr nach kurzem aber schwerem Todeskampfe seinen Kinderodem anzuhängen.

Alle die das wohlherzogene und muntere Kind kannten, trauern mit Vater und Mutter, für die es sicherlich bald eine gute Stütze geworden wäre. Von allen Seiten kamen Beileidsandgebungen, u. A. auch telegraphisch das tiefe Beileid der Brüder Kaver und Alphons Rothfels. Heute morgen erfolgte unter zahlreicher Beteiligung und unter schönen Kranz- und Blumenpenden die Beerdigung des so früh dahingegangenen Kindes.

— Mangoblütener Regen. Die Mangos stehen in voller Blüte, und aus diesem Grunde ist der alljährlich um dieselbe Zeit Ende Juli oder Anfang August niederfallende Regen von den Schwarzen mit dem Namen mvua ya embe d. h. Mangoregen benannt.

— Ein Fahrrad gefunden. In unmittelbarer Nähe der Zeitung ist auf einem Steinhaufen ein Fahrrad gefunden worden. Dasselbe kann auf dem Bezirksamt abgeholt werden.

## Letzte Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingegangen.)

Berlin, 12. August 1 Uhr 15 Min. Mittag. (Privattelegramm der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.) Staatssekretär Dernburg hat die Eingeborenenverordnungen, die der Unterstaatssekretär v. Lindenau für Südwestafrika geschaffen hat, anerkannt. Dem Sterben des Gouvernementsrates nach

babylonischen Kultur, die Erfinder der Keilschrift und Begründer der Himmelskunde und wissenschaftlichen Zeitrechnung, Menschen mit ausgesprochenen Langköpfen und edlen, durchaus europäischen Gesichtszügen. Wenn überhaupt eine Rassenmischung angenommen werden darf, so kann es sich nur um eine solche mit H. mediterraneus handeln; die Rundköpfe sind vollständig ausgeschlossen. Auch die Träger und Verbreiter der mythischen und keltischen Kultur haben, wie jetzt durch einige in Mosos und Kascha Triada gefundene, zum Teil farbige Bildnisse bewiesen ist, der lichthaarigen nordischen Rasse angehört.

Außer den beiden genannten lebt aber, wie die Volksuntersuchungen gezeigt haben, im Herzen unseres Weltteils, sich keilsförmig von Osten her einschleibend, eine dritte und zwar

3. rundköpfige Rasse (Homo alpinus Linné).

Sie stammt wohl nur zum geringsten Teil von den fossilen Rundköpfen ab, sondern hat seitdem, in vorgeschichtlicher wie geschichtlicher Zeit, bald in unmerklicher, bald in gewaltsamer Weise immer neuen Zufluß aus dem Osten erhalten. Alle Völker, die aus Asien in Europa eingewandert sind, Hunnen, Avoeren, Magyaren, Türken, waren ursprünglich mehr oder weniger rassereine Vertreter des H. brachycephalus. Das letzte geschichtlich nachspiel dieser Wanderungen bildet die Eroberung von Konstantinopel durch die Türken.

Seit undenklichen Zeiten mit den europäischen Rassen vermischt, haben sich die Rundköpfe, besonders in der Mitte und im Osten unseres Weltteils auf deren Kosten stark vermehrt, doch dabei auch entschieden auf eine höhere Entwicklungsstufe gehoben, so daß sie den

Selbstverwaltung wurde weitgehendst Rechnung getragen. Deruburg bekräftigt die Schaffung von Handelskammern in Swakopmund und Lüderitzbucht, ebenso eine Landwirtschaftskammer und ein Kreditinstitut in Windhoek.

## Schiffsbewegungen der Flotte der Deutschen Ostafrika-Linie.

Reichspostdampfer „Abakki“ traf heute Vormittag hier ein und fährt morgen früh mit Tagesanbruch via Tanga, Kilindini, Alden, Suva, Port Said nach Europa.

— Reichspostdampfer „Kanzler“ ist am 10. August von Bombay abgefahren.

## Passagierverkehr auf den Dampfern der Deutschen Ostafrika-Linie.

Mit Reichspostdampfer „Präsident“ trafen am letzten Freitag hier ein von Tanga: Herren Hoffmann, Markwig, Piskner, Mägle; von Zanzibar Herren Collison, Kurbhan, Lorenzi, Ali Gudam sowie 57 Passagiere.

## Fremden-Verkehr.

Hotel Gebrüder Kronjös: Herren Agl, Rothne, Böge, Mehl, Berlin, Zuros, Navantinos, Kriticos.

Hotel zur Eisenbahn: Herren Braun, Müller, Duschel, Pfigner.

**Johs. Steinberg** Vorher: Erster Zuschneider der früheren Firma v. Tippelskirch & Co.

empfiehlt sein

**Spezial-Geschäft für Tropen-Bekleidung**

Uniformen u. Effekten für Armee, Schutztruppen u. Kolonialbeamte. Jagd-, Reise-, Sport-Anzüge und vornehme englische Herren-Moden.

Lieferant des Reichskolonialamts-Kommando der Schutztruppen.

Für die heimkehrenden Herren Offiziere, Beamten und Unterzahlmeister pp. sowie Mannschaften der Schutztruppen und die Herren des Gouvernements werden Heimatsanzüge — Uniform und Civil — in kürzester Zeit geliefert.

Bestellungen auf Uebersendung von Bekleidung und Ausrüstung in das Schutzgebiet bei Einsendung der Masse werden prompt ausgeführt.

Seit 1. October 07 bei der Firma tätig: Herr **Willy Schmidt**, Unterzahlmeister a. D. der Schutztruppe für Südwestafrika.

**Berlin N. W. 7, Neustädtische Kirchstr. 15.**  
(Telegr.-Adr.: Tropenbekleidung Berlin).

## An unsere Leser.

Da der Anzeigenteil der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ sich aus erklärlichen Gründen einer ausnehmend großen Beachtung vor allem von Seiten unserer Abonnenten in der Kolonie erfreut und es deshalb im eigensten Interesse unserer Leser liegt, wenn der Anzeigenteil ein möglichst umfangreicher und vielseitiger ist, so richten wir hiermit an alle Abonnenten, Leser und Freunde unseres Blattes die ergebene Bitte, bei allen Bestellungen, Aufträgen und Anfragen welche sie auf Grund von bei uns erschienenen Inseraten und geschäftl. Notizen pp. ergehen lassen, auf die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ gefälligst Bezug zu nehmen, da dadurch der Nutzen des Inserierens in dieser Zeitung den betreffenden Inserenten besser vor Augen geführt und auch indirekt die Verbreitung unseres Blattes gefördert wird.

Die Redaktion der Deutsch-Ostafrik. Zeitung.

edelsten europäischen Rassen schon im Neuzenit sehr ähnlich und vielfach auch geistig fast gleichwertig geworden sind.

Zu diesen Einwanderern aus dem Osten gehören auch die Lappen, schon von Tacitus unter dem Namen Fenni als rohste Wilde geschildert. Noch jetzt tragen sie die Kennzeichen ihres Ursprungs deutlich zur Schau, bis auf eine mehr europäische Gesichtsbildung, die vielleicht auf uralter, bei den Finnen ja unzweifelhaft zutage tretender, Beimischung weißen Blutes beruht. Obwohl in der Neuzeit eine Blutmischung mit Schweden und Norwegen kaum noch stattfindet, scheint doch nach Berichten von Reisenden die Aufhellung der Farben, als Wirkung langdauernden Aufenthalts unter dem nordischen Himmel, Fortschritte zu machen, im Gegensatz zu den durchweg schwarzhaarigen und dunkelhäutigen Eskimo, die jedenfalls noch nicht so lange im Norden wohnen.

Diesen Versuch einer naturwissenschaftlichen Einteilung der Menschenrassen möchte ich nicht schließen, ohne auf die Förderung hinzuweisen, die Völkerkunde und Geschichte durch die vorurteilsfreie Rassenforschung erfahren haben. Diese hat, um nur ein Beispiel anzuführen, durch den Nachweis des Verbreitungszentrums des Homo europaeus, aus dem nacheinander alle Indogermanen, zuletzt unsere Vorfahren, hervorgegangen sind, die verhängnisvolle Irrlehre von der asiatischen Herkunft der europäischen Kulturvölker endgültig abgetan und damit einer auf sicherer naturwissenschaftlicher Grundlage ruhenden Weltanschauung und Geschichtsauffassung die Wege gebnet.

Hierzu 1 Beilage.



### Die Arbeiten des Haushalts

dürfen nicht erschöpfen. Die Arbeiten des Haushalts ermüden viele Frauen. Das sollte nicht sein. Indessen es ist so, weil viele Frauen zu wenig Blut haben. Die Blutarmut macht die Frau bleich und verursacht schnell Ermüdung und Atembeschwerden. In diesem Zustand ist sie fast nichts mehr, verdaut schlecht und magert mit jedem Tag mehr ab.

Die Pink Pillen verschaffen gutes und reichliches Blut, stellen die Kräfte und die Gesundheit wieder her.

Zusammensetzung: Ferrum sulf. 0,05. Kal. carb. 0,07. Mangan. oxyd. puriss. 0,03. Neusemin 0,05.

Preis der Schachtel Rp. 2,85.

Hauptdepot für Deutsch-Ostafrika  
Bretschneider & Hasche

G. m. b. H. Darassalam.

Für

### Glimmerbergbau

werden zwei gebildete  
**junge Leute**

per sofort gesucht, die Interesse an der Sache haben.

Wo sagt die Expedition d. Bl.

## Alex Andreae Kraay & Co.

Milani & Rabaud Succ<sup>rs</sup>, Bordeaux.

Wein u Cognac, Export nach allen Erdteilen.

## Bekanntmachung.

Wir machen hiermit bekannt, dass vom 12. d. Mts. ab Herr **Walther Gerth** die **Geschäftsführung im Hotel „Kaiserhof“** übernommen hat.

Herr Hillesheim scheidet mit diesem Tage aus.

**Ostafrikanische Gasthausgesellschaft**  
**KAISERHOF.**

## Dingeldey & Werres

Erstes Deutsches Ausrüstungsgeschäft für Tropen, Meer, u. Flotte.

(Früher: v. Tippelskirch & Co.)

Berlin W. Potsdamerstr. 127/128.

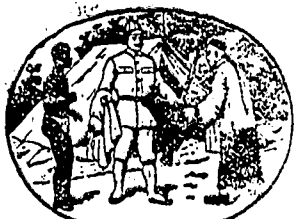
Telegramm-Adr.: TIPPOTIP.

Codes: Staudt & Hundius 1882/1891. A. B. C. 5th Edition

Eigene Fabrik.

Lieferung aller für den Tropengebrauch bestimmten Gegenstände in bester Qualität und nach den neuesten Erfahrungen.

Vertreter für R. F. P. Huebner's Jagdbüro in Mombasa (Britisch-Ostafrika).



The Germans to the front.

(Eingetragene Schutzmarke.)

Kostenanschläge und Kataloge werden auf Wunsch kostenlos und frei zugesandt.

## Mafia-Saatnüsse

den besten Palmen-Beständen der Insel entstammend, zu verkaufen.

Anfragen unter Angabe des gewünschten Quantum an Ostafrikanische Pflanzungs Gesellschaft Mafia, Tschole.

Gesucht wird per sofort od. 1. Sept. 08.

## ein Plantagen-Assistent,

durchaus nüchtern u. zuverlässig, erfahren im Fach u. Gesundheit, bei einem Anfangsgehalt von 180 Rp per Monat.

Offerten zu richten an Pflanzung Kifulu bei Darassalam.

## Zimmer

gut möbliert per sofort gesucht.

Offerten unter P. an die Exped. d. Bl. erbeten.

## Pomröl,

Marke „Apfelbaum“, ist seit 10 Jahren in allen Weltteilen das beste und beliebteste alkoholfreie Erfrischungsgetränk.

Export-Depôt:

Harder & de Voss, Hamburg.

**Nervöse, Zungen-, Malaria-, Magenleibende** verlangt geg. 10 Bfg. Retourkarte kostenlos Heilangebung vom Naturpflanzengesellschaft „Wesphalia“ Schutz bei Berlin, Viele Dankschreib. Sprechstunden in Berlin Zoologischenstr. 34. Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 4-6 Uhr. Feil Westphal's Naturprodukte in größeren Apotheken zu haben, mit der Schutzmarke „Hilbezahl“.

Hoflieferanten Seiner Majestät des Königs von Preussen, Deutschen Kaisers.

# Heidsieck & Co

WALBAUM, LULING  
GOULDEN & Co. Succrs.  
REIMS  
Gegründet 1785.

# Monopole

wird in folgenden Dosirungen geliefert

„SEC“ (halbtrocken) „DRY“ (sehr trocken)  
„GOUT AMERICAIN“ (trocken)

Vertreter R. Vogel, Hamburg Aufträge durch Hamburger Exporthäuser erbeten.

## HOTEL DEUTSCHER KAISER

früher W. Scholl

— TANGA. —

Erstes altrenommiertes Haus.

Willy Petit  
Besitzer.

**Zu verkaufen.**  
**1 doppelläufige Schrotflinte.**

Näheres bei der Exp. d. Blattes.

### Bekanntmachung.

In das hiesige Handelsregister Abt. A Nr. 50. ist heute die Firma Kroussos & Berlin, Stz in Morogoro eingetragen worden.

Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 1. August 1908 begonnen.

Zur Vertretung der Gesellschaft sind nur beide Gesellschafter gemeinschaftlich befugt.

Darassalam, den 3. August 1908. Der Kaiserliche Bezirksrichter.

## Kaiserhof

Abend-

## Konzert

am Tage der Ankunft des Europadampfers.  
Die Hotelleitung.

## MEUKOW COGNAC (FRANCE)

Alleinige Vertreter in Deutsch-Ost-Afrika:

Alle Filialen von Wm. O'Swald & Co.

## Sodawasser-Fabrik

Abdarassul & Söhne

\* \* Gegenüber Bäckerei A. Henschke. \* \*

Soda, Limonaden, u. sonst. Mineralwasser.

Neueste Filtrier-Apparate. Das Wasser ist garantiert rein und die Behandlung desselben von der behördl. Kommission als einwandfrei beurteilt worden.

**Maddahanid Fluidextrakt B<sup>2</sup>** ist zu beziehen

in Darassalam durch Bretschneider & Hasche G. m. b. H.

„ Max Steffens

„ Christo Loucas

in Tanga durch Eduard Stadelmann.

Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an die **Maddahanid Compagnie in Darassalam.**



Allen Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, dass unser liebes Töchterchen

## Helene

im Alter von 7 1/2 Jahren gestern Mittag den 11. August im hiesigen Gouvernements-Hospital an den Folgen mehrerer Malariafieber plötzlich und unerwartet verschieden ist.

Um stilles Beileid bitten

**A. Rothbletz und Frau**  
nebst Kinder.

Darassalam, 12. August 1908.

Casimir Spielmann, Stuttgart, empfiehlt

## Würste aller Art in Dosen

Mettwurst, Lyonerwurst, Schinkenwurst, Schützenwurst, Kaiserwürstchen etc. etc.

Assortierte Kisten à 50 Dosen empfohlen

### Telegramme.

#### Zepelin's Misgeschick.

London, 5. August. Graf Zeppelin begann heute seine mit dem deutschen Reich vereinbarte 24tägige Probefahrt. Er flog in Friedrichshafen mit seinem lenkbaren Luftschiff auf, fuhr den Rhein entlang und erreichte in 9 Stunden Mainz.

London, 5. August. Graf Zeppelin mußte in Mainz infolge eines Fehlers am Motor vor Anker gehen, nach dessen Beilegung wurde die Heimreise fortgesetzt. Er mußte jedoch in Stuttgart vormittags 8 Uhr seine Fahrt abermals unterbrechen und vor Anker gehen, um einige Störungen im Mechanismus zu beseitigen.

London, 6. August. Während das Luftschiff in Stuttgart verankert lag, brach ein heftiger Sturm los, die Anker gaben nach und das Luftschiff verschwand in der Luft. Graf Zeppelin ist unverfehrt, jedoch sollen andere Personen verlegt sein.

London, 6. August. Es bestätigt sich, daß ein heftiger Windstoß Graf Zeppelins Luftschiff in die Höhe hob, dasselbe fiel darauf wieder auf den Erdboden nieder und verursachte die Explosion des Spiritusbehälters. Das Unglück hat in Deutschland allenthalben großes Bedauern erregt.

(Diese Nachricht haben wir bereits in unserer letzten Nummer gebracht, ohne daß uns selbst die betr. Neutertelegramme vorlagen. Die heutige wörtliche Übersetzung bringt noch einige Einzelheiten. Uns will es scheinen, daß von englischer Seite die Ereignisse aufgebauscht sind. Man wird nicht fehlgehen, wenn man vermutet, daß bei der englischen Depeschen-Redaktion der Wunsch als „Vater des Gedankens“ eine nicht unerhebliche Rolle gespielt hat. Die Red.)

#### Der Kaiserbesuch in Schweden.

London, 4. August. Der Kaiser und die Kaiserin sind in Stockholm angekommen, wo sie vom König und der Königin empfangen wurden.

#### Großfeuer in Columbien.

London, 4. August. In Britisch-Columbien im Crow's Nest-Paß wütete ein Buschfeuer, das sich über 100 Quadratmeilen ausdehnte und verschiedene Städte einäscherte; tausende sind obdachlos; 170 Menschen werden vermißt.

London, 5. August. Die Zahl der infolge des Buschfeuers in Britisch-Columbien vermißten Personen ist übertrieben, nach letzten Berichten sind nur 70 verunglückt. Die letzten Züge, die durch das Buschfeuer fuhren, waren in großer Gefahr verbrannt zu werden; 400 Flüchtlinge sind um Hilfe herbeizuholen nach Nelson geeilt; Nahrungsmittel und Hilfe kommen von allen Richtungen.

#### Streit in Paris.

London, 4. August. Obgleich der Pariser Streit mit einem Fiasko endigte, kam es zwischen der Polizei und den Streikenden gestern abermals zu einem Zusammenstoß.

#### Antieuropäische Bewegungen in Indien.

London, 4. August. Reuters Agent telegraphiert aus Bombay, daß Hindus die Missionsstation in Poonahpur, im Poonadistrikt, angegriffen und eine Missionarin, Fräulein Steel, mit Stöcken und Steinen angefallen haben; die Mädel Führer sind verhaftet.

#### Zusammenschluß englischer Eisenbahngesellschaften.

London, 5. August. Die Midland-, London- und Nordwestern-, die Lancashire- und Yorkshire-Eisenbahngesellschaften haben, um der Konkurrenz entgegenzutreten zu können, ein Abkommen getroffen, wodurch ihnen mindestens £ 200,000 Unkosten per Jahr erspart werden. Die Aktien der betreffenden Compagnien sind infolge dessen gestiegen.

#### Rückkehr des Präsidenten.

London, 5. August. Präsident Fallieres ist in Paris angekommen.

#### Neues Ministerium in der Türkei.

London, den 6. August. Das türkische Ministerium hat seine Demission gegeben. Der Sultan hat die Demission angenommen und Kiamil Pascha mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt. Kiamil Pascha hat ein neues liberales Ministerium gebildet.

#### Das englische Königspaar.

London, 6. August. Der König und die Königin von England segeln an Bord der „Incomitabile“ um die Insel Wight.

#### Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg wieder in Deutschland.

(Die Berliner Empfangsfeierlichkeiten.)

In den herrlichen Räumen des Hotel Adlon hatten sich am 6. Juli auf Einladung von Beamten des Reichskolonialamts und vom Vorstande der Berlin-Charlottenburger Abteilung der Deutschen Kolonialgesellschaft eine große Anzahl von Freunden unserer Kolonialpolitik versammelt, um den vor kurzem aus Deutsch-Ostafrika zurückgekehrten Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg durch ein Festmahl zu feiern. Der Herzog Adolf Friedrich erschien in Begleitung einiger Regimentskameraden in der Uniform der Garde-Dragoner, begleitet von drei Mitgliedern seiner großen ostafrikanischen Expedition: Leutnant v. Wiese, Ober-

leutnant Weiß und Dr. Schuboy. Das Reichskolonialamt war vertreten durch den Unterstaatssekretär v. Lindequist, Geheimrat Solinelli, Geheimrat Ebermaier und den Oberleutnant Quade, das preussische Staatsministerium durch die Minister v. Moltke und Beseler, die Diplomatie durch den niederländischen Gesandten Baron Gevers und den bayerischen Gesandten Grafen Verbenfeld, die deutsche Fürstentum durch den Herzog Albert von Schleswig-Holstein, den Generaladjutanten Prinz u. Salm-Horstmar und den Oberleutnant Prinzen Reuß, die Bankwelt und die Industrie durch die Herren Ludwig Lohwe, v. Caro, Wallisch, Wintsch. Natürlich fehlten auch die alten Ostafrikaner nicht, von denen die Schutztruppe den Major Johannes, Oberstabsarzt Simon, Hauptmann v. Stüemer, die frühere Beamtenschaft den Gouverneur a. D. v. Bennigsen und den Bezirksamtmann v. St. Paul-Ilvaire zu dieser Ostafrika zunächst angehenden Kolonialfeier gestellt hatte. Als Vertreter der durch die Expedition des Herzogs Adolf Friedrich so sehr bereicherten wissenschaftlichen Sammlungen Berlin waren die Zoologen Professor Brauer und Matschie und der Botaniker Professor Engler erschienen. Besonders zahlreich hatten sich die Mitglieder der Abteilung Berlin-Charlottenburg, deren Vorsitzender der Herzog Adolf Friedrich seit kurzem ist, zu dem Fest eingefunden, unter ihnen der Vizepräsident des Reichstags Dr. Baasche Generalleutnant a. D. v. Kettler, der frühere Oberbürgermeister von Köln, Becker, und der Schriftführer der Abteilung Emil Selberg.

Zu Beginn des Festmahls begrüßte, wie die Kölnische Zeitung meldet, der Unterstaatssekretär v. Lindequist den Herzog Adolf Friedrich. Er brachte ihm den Dank der Kolonialverwaltung für die Durchführung der anstrengenden Expedition, die das aufgestellte Programm durchaus erfüllt habe, und hob insbesondere die ausgezeichnete Expeditionsleitung und das treffliche Zusammenarbeiten von Wissenschaft und Praxis hervor. Begeistert stimmte mit ihm die Versammlung in das Hoch auf den Herzog Adolf Friedrich ein.

Dann erstattete der Herzog seinen Dank für den schönen ihm zu Ehren veranstalteten Festabend und die so anerkenntlichen Worte des Unterstaatssekretär v. Lindequist. In der ihm eigenen schlichte offenen Weise sprach der Herzog ruhig aus, daß der er sich gar nicht gewundert habe, daß zunächst Mißtrauen wach geworden sei, als auf einmal ein deutscher Fürst und aktiver Offizier eine große wissenschaftliche Expedition ins Leben gerufen habe. Die Wissenschaft habe ihn zu seinem Vorgehen getrieben, und er habe die sichere Hoffnung, daß die Wissenschaft auch mit den Ergebnissen der Expedition zufrieden sein werde. Er dankte den Leitern der hiesigen wissenschaftlichen Anstalten für die vorzügliche Auswahl seiner wissenschaftlichen Begleiter, die sich in Leid und Freud der Expedition aufs beste bewährt hätten, den Beamten und Offizieren des ostafrikanischen Schutzgebietes, die ihn, wie besonders zum Beispiel die Residenten im Szengebiet, aufs bereitwilligste unterstützt hätten, den Behörden des Reiches und Preußens sowie den Kolonialfreunden, deren Hilfe die Expedition ermöglicht hätten. Er wolle am heutigen Abend keine Schilderung seiner Expeditionsergebnisse haben, verspreche aber, im kommenden Herbst in der Berlin-Charlottenburger Abteilung der Kolonialgesellschaft einen eingehenden Bericht zu erstatten. Derartige Vortragsabende halte er für ein vorzügliches Agitationsmittel für unsere Kolonien und an dieser Bewegung wolle er sich gern auch in Zukunft beteiligen. Die kernigen Worte des Herzogs klangen aus in ein Hoch auf die Abteilung Berlin-Charlottenburg.

Geheimrat Baasche übergab alsdann, da er während der Abwesenheit des Herzogs die Geschäfte der Abteilung geführt hatte, die Geschäfte dem Herzog. Er führte dazu aus, daß er Gegner der herzoglichen Expedition doch nur gefunden habe in den Kreisen der grundsätzlichen Gegner unserer Kolonialpolitik; im Allgemeinen habe sich auch bei dieser Gelegenheit der Gedanke Bahn gebrochen, daß das Beste gerade gut genug sei für unsere Kolonien, und daß es deshalb mit Freuden zu begrüßen sei, daß ein deutscher Fürstsohn als Leiter einer wissenschaftlichen Kolonie in unsern schönen Deutsch-Ostafrika sich betätige. Er sei selbst Gelehrter und wisse, daß die Gelehrten Einspänner zu sein pflegten und diesem Hange noch besonders in unsern Kolonien frönten. Aber in diesem Falle habe der deutsche Fürstsohn es vermocht, sie zu einiger Arbeit zusammenzuhalten und so ein höchst erfreuliches wissenschaftliches Gesamtbild noch wenig bekannter kolonialer Gebiete zu schaffen. Sein Hoch gelte als Ausdruck des Dankes den wissenschaftlichen Teilnehmern der Expedition.

Als Mitglied der Expedition sprach darauf der Oberleutnant Weiß dem Herzog den Dank der Expeditionenmitglieder aus, die in ihm nicht nur allezeit einen trefflichen Führer, sondern auch einen treuen Kameraden gefunden hätten. Der Schriftführer der Abteilung Berlin-Charlottenburg teilte alsdann mit, daß der Präsident der Kolonialgesellschaft, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, lebhaft bedauerte, an dem heutigen Abend nicht teilnehmen zu können. Es wurde darauf ein Begrüßungstelegramm an den Herzog Johann Albrecht geschloffen. Nach aufgehobener Tafel blieben

die Festteilnehmer noch bis tief in die Nacht bei anregenden Gesprächen zusammen.

Leutnant v. Wiese und Kaiserwaldau, der militärische Begleiter des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg bei seiner Durchquerung Ostafrikas, ist alsbald nach der Heimkehr erkrankt und mußte sich zur Kur ins Berliner Garnisonlazarett begeben. Wie erinnerlich, waren bereits zwei Teilnehmer der Expedition vorzeitig krankheits halber in die Heimat zurückgekehrt. Auch aus dieser Fällen mag erhellen werden, daß die von gewisser Seite in tendenziöser Absicht sogenannte „Vergnügungsreise“ des Herzogs — was für jeden Einsichtigen von vornherein klar war — der ernstesten Anstrengungen und schweren Strapazen wahrlich nicht entbehrte.“ So schreibt eine Deutsche Korrespondenz. Wir haben das schon ohnedies gewußt.

### Aus fremden Kolonien.

#### Kongostaat.

— Ein deutscher Protest. Der „East Africa Standard“ vom 26. Juli glaubt folgendes berichten zu können: Sobald Belgien die Annexion des KongoStaats genehmigt, wird Deutschland einen Protest erheben, der zu einer neuen internationalen Konferenz führen wird. (Wir wissen noch nichts davon, die Red.)

#### Britisch-Neu-Guinea.

— Der „East Africa Standard“ meldet: Der gesetzgebende Rat beabsichtigt, ein Gesetz zu erlassen, das jeden Eingeborenen zwingt auf den Gouvernementsplantagen zu arbeiten, wenn er nicht anderwärts Arbeit angenommen hat. Eingeborene, die die Arbeit wenigstens einen Monat im Jahre verweigern, sollen 6 Monate Zuchthaus erhalten. (Was hier gewissermaßen als ein englischer Kolonialfortschritt gepriesen wird, ist für Deutsch-Neuguinea bereits ein überwundener Standpunkt. Unsere Deutsche Kolonialverwaltung in Neu-Guinea hat vor Jahren schon Eingeborene bei der Herstellung von Werkzeugen zu unentgeltlicher Arbeit herangezogen. Obwohl bei dieser milden Art von Zwangsarbeit keinerlei Schwierigkeiten entstanden, ist man zu der noch erzieherischen Kopfsteuer übergegangen. Diese Einrichtung haben die Engländer noch zu treffen. Die Red.)

#### Philippinen.

— Gold auf den Philippinen. Der britische Konsul in Manila schreibt in seinem letzten Bericht, daß die Goldgewinnung auf den Inseln ein extra reiches Gewerbe zu werden verspricht. Die oberflächliche Untersuchung läßt auf ausgedehnte Goldlager schließen. Kürzlich wurde für ca. 6000 M. Gold aus dem Baracala-Berg bei der Hongkong- und Shanghai-Bank eingeliefert.

— Die Eisenbahnverbindung zwischen Manila und Cavite (der auf dem Seewege 13 km südwestlich gelegenen Flottenstation) ist hergestellt. Die Länge der Bahnlinie beträgt etwa 43 km. Das von der Bahn durchquerte Gebiet kommt kommerziell hauptsächlich wegen Reis und Salz in Betracht.

### Die periodischen Grasbrände im tropischen Afrika.

Von Regierungsrat Dr. Walter Basse.

(Fortsetzung.)

Wir können diesen Teil unserer Betrachtungen nicht schließen, ohne noch kurz zu erwähnen, daß gewisse Steppenbewohner natürliche Schutzmittel im Kampf gegen die Grasbrände besitzen. Hierzu rechnet ich vor allem die abnorm dicke Korfbekleidung, deren sich eine beträchtliche Zahl von typischen Steppenstämmen an Ästen und Zweigen erfreut. Die mit einer starken, isolierenden Korbschicht, einem der schlechtesten Wärmeleiter, ausgerüsteten Arten erscheinen wohl befähigt, den Bränden leichter Widerstand zu leisten, und sie dürften sich daher bei der Befiedlung der Steppe mit am ehesten den Platz erobern, zumal die Korfbekleidung in der Jugend besonders stark entwickelt ist. Ich gehe nicht soweit, diesem Faktor eine ausschlaggebende Bedeutung beizulegen, glaube ihn aber mit in Anrechnung bringen zu müssen.

Auch hier nehmen die Combreten eine Ausnahmestellung ein, da ihre Rinde meist nur wenige Millimeter dick, fest und saftig ist und eine sehr beschleunigte Vorkornbildung aufweist. Das gleiche gilt für den

### STUHR'S CAVIAR STUHR'S SARDELLEN

Marke  Stuhr

in Dosen oder Gläsern bleiben in jedem Klima frisch.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Grenadillbaum (*Dalbergia melanoxylon*), der oftmals bis zur Grenze der Brandwirkung von seiner dünnen, leicht abspaltenden Rinde völlig entblüht wird; auch die innere Rinde wird in der gleichen Zone zum großen Teil abgetötet und läßt das nackte Holz hervortreten, das manches Mal tiefgehende Zerklüftungen aufweist. An geschützten Stellen wachsend entwickelt sich dieser Baum außerordentlich regelmäßig und dann ist weder von Rindenwunden noch von Zerklüftung des Holzkörpers etwas zu bemerken. Ähnlich verhält sich ein anderer, ebenfalls durch sein hartes und widerstandsfähiges Holz ausgezeichnete Baum Ostafrikas: die *Acacia Brosigii* („Mkambala“).

Eine interessante Wechselbeziehung zwischen Brandwirkung und Rorkbildung konnte ich bei den sogenannten Mkombo-Bäumen (aus den Gattungen *Brachystegia* und *Berlinia*) beobachten. Diese Bürger des ostafrikanischen Leguminosenwaldes bilden normalerweise eine vorwiegend glatte, graue Rinde mit verhältnismäßig dünner Rorkschicht aus. Soweit aber ihre Stämme in gelichteten Beständen, umgeben von dichtem Graswuchs, dem Einfluß der Flammen ausgesetzt sind, macht sich eine starke Rorkentwicklung bemerkbar, die oberhalb der betreffenden Zone verschwindet. Hier scheint mir eine unmittelbare Reizwirkung vorzuliegen. Für weitergehende Schlussfolgerungen auf die ganze, oben erwähnte Kategorie der forlumpanzerten eigentlichen Steppenhölzer möchte ich jedoch diese speziellen Beobachtungen nicht bewerten.

Endlich ist noch zu bemerken, daß wenn auch die meisten Steppenhölzer zur Zeit der Grasbrände, also zur Höhe der Trockenperiode, ihre Blätter bereits geworfen haben, so doch vielen von ihnen die Eigenschaft der exquisiten Xerophyten, harte und dicklederige Blätter zu bilden, bei solchen Gelegenheiten zugute kommt. Was freilich in den niederen Regionen an Blattwerk noch vorhanden ist, geht erbarmungslos zugrunde.

## II. Bedeutung der Grasbrände für die Landeskultur.

Die Klima und Boden grundlegen für den Vegetationscharakter eines Landes sind, so stellen beide auch die maßgebenden Faktoren für die wirtschaftliche Nutzung des betreffenden Landes dar. Und mit ihnen vor allem hat der Europäer bei seiner Kolonisationsarbeit zu rechnen, wenn anders seine Unternehmungen auf den Gebieten der Land- und Forstwirtschaft nicht scheitern sollen.

Nachdem wir im ersten Kapitel den Vorgang der Entwaldung eingehender beleuchtet haben, wie er sich unter dem Einfluß des Menschen in einigen Ländern Afrikas abspielt hat und noch abspielt, werden wir auch an der so ungemein wichtigen Frage der Klima-Veränderung nicht vorübergehen können, obwohl sie mit unserm eigentlichen Thema nur in lockerem Zusammenhang steht.

Für zwei unserer Kolonien kann es als erwiesen gelten, daß sie in früheren Zeiten auf weiten Arealen mit Regenwald bestanden waren, die allmählich der Steppe gewichen sind: Deutsch-Ostafrika und Togo.

In beiden Ländern läßt sich das nicht nur für die Gebirge nachweisen, sondern auch in den Ebenen, in Ostafrika sowohl im Küstenlande z. B. Mfarano und

der Gegend hinter Lindi und im Seengebiet, in Togo, wie wir gesehen haben, im ganzen Süden der Kolonie.

Und in beiden Ländern gestatten es die, wenn auch spärlichen Reste der ehemaligen Pflanzendecke, mit einiger Sicherheit Schlüsse auf den Wechsel des Klimas zu ziehen.

Für Ostafrika haben bereits geologische Untersuchungen auf die Annahme hingeleitet, daß dieses Land ehemals noch von einem feuchteren Klima beherrscht worden ist, daß es wahrscheinlich unter dem Einfluß einer, unserer Eiszeit entsprechenden Pluvialperiode gestanden hat. Und Stuhlmann und Volkens haben sich dahin ausgesprochen, daß die Kolonie sich im Zustande einer allmählichen Austrocknung, eine Verküsterung befindende. Wenn ich mich auf Grund meiner eigenen Beobachtungen dieser Ansicht anschließe, so möchte ich doch zur Vermeidung von Mißverständnissen darauf hinweisen, daß heutzutage in Ostafrika keineswegs eine stetige Verminderung der Niederschläge stattfindet, sondern daß regenreichere und regenärmere Perioden — ein Analagon zu den sieben mageren und sieben fetten Jahren der Bibel — miteinander abwechseln.

Fortf. folgt.

## Telegr. mitget. Regenmessungen von versch. Meteorol. Beobachtungsstationen vom 29. Juni bis 4. Juli 1908.

Datum	Bagamojo	Pangani	Sudani	Tanga	Muhesa	Amami	Korogwe	Mohoro	Kilwa	Lindi	Mikindani	Kilossa	Mpapa	Kilimantinde	Tabora	Morogoro	Wagai	Mombo	Wilhelmsthal	Munusa	Darassalam	
	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm
29.	0.0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1.7	2.8	—	—	—	—	—
30.	0.0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2.4	1.3	—	—	—	—	—
31.	—	1.2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2.6	—	—	—	—	—	—
1.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2.2	—	—	—	—	—
2.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2.3	—	—	—	—	—
3.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2.3	—	—	—	—	—
4.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4.5	—	—	—	—	—
5.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4.7	—	—	—	—	—
Mta. summe	65.8	77.9	47.1	224.1	—	130.3	—	13.4	21.2	7.0	—	12.6	3.6	—	0.0	63.0	94.9	3.3	49.3	1.4	89.5	—
Tele. summe	—	108.5	47.1	—	—	125.0	—	26.9	—	—	—	—	3.6	—	—	—	94.9	32.5	49.3	—	—	—

\*) In Darassalam beobachtete Regenmessungen.

Die Meteorologische Hauptstation.

## Hoch- u. Niedrigwasser im Hafen von Darassalam.

(Mont August 1908).

Datum	Hochwasser		Niedrigwasser	
	a. m.	p. m.	a. m.	p. m.
1.	6 h 26 m	6 h 51 m	0 h 14 m	0 h 39 m
2.	6 h 59 m	7 h 24 m	0 h 37 m	1 h 12 m
3.	7 h 34 m	7 h 59 m	1 h 22 m	1 h 47 m
4.	8 h 18 m	8 h 41 m	2 h 4 m	2 h 29 m
5.	9 h 7 m	9 h 32 m	2 h 55 m	3 h 20 m
6.	10 h 13 m	10 h 38 m	4 h 1 m	4 h 26 m
7.	11 h 31 m	11 h 56 m	5 h 19 m	5 h 44 m
8.	—	0 h 50 m	6 h 38 m	7 h 3 m
9.	1 h 15 m	1 h 40 m	7 h 27 m	7 h 52 m
10.	2 h 13 m	2 h 38 m	8 h 25 m	8 h 50 m
11.	3 h 15 m	3 h 40 m	9 h 27 m	9 h 52 m
12.	4 h 20 m	4 h 45 m	10 h 32 m	10 h 57 m
13.	5 h 3 m	5 h 28 m	11 h 15 m	11 h 40 m
14.	5 h 54 m	6 h 19 m	—	0 h 8 m
15.	6 h 35 m	7 h 0 m	0 h 23 m	0 h 48 m
16.	7 h 15 m	7 h 40 m	1 h 3 m	1 h 38 m
17.	7 h 56 m	8 h 21 m	1 h 44 m	2 h 9 m
18.	8 h 39 m	9 h 4 m	2 h 27 m	2 h 52 m
19.	9 h 27 m	9 h 52 m	3 h 15 m	3 h 40 m
20.	10 h 36 m	11 h 1 m	4 h 24 m	4 h 49 m
21.	11 h 54 m	—	5 h 42 m	6 h 7 m
22.	0 h 45 m	1 h 10 m	6 h 57 m	7 h 22 m
23.	1 h 49 m	2 h 14 m	8 h 1 m	8 h 26 m
24.	2 h 37 m	3 h 2 m	8 h 49 m	9 h 14 m
25.	3 h 18 m	3 h 43 m	9 h 30 m	9 h 55 m
26.	3 h 53 m	4 h 18 m	10 h 5 m	10 h 30 m
27.	4 h 25 m	4 h 50 m	10 h 37 m	11 h 2 m
28.	4 h 57 m	5 h 22 m	11 h 8 m	11 h 34 m
29.	5 h 15 m	5 h 40 m	11 h 27 m	11 h 52 m
30.	5 h 58 m	6 h 23 m	—	0 h 10 m
31.	6 h 29 m	6 h 54 m	0 h 17 m	0 h 42 m

Am 4. 8. Erstes Viertel. — Am 11. 8. Vollmond. — Am 18. 8. Letztes Viertel. — Am 26. 8. Neumond.

## Postnachrichten für August 1908.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten.	Bemerkungen.
1*)	Abfahrt eines Gouv. Dampfers nach den Südstationen	
1	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Reichstag“ von Ibo	
1	Ankunft des R. P. D. „Prinzregent“ von Durban	Post an Berlin 21. 8.
2	Abfahrt des R. P. D. „Prinzregent“ nach Europa	
2	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Reichstag“ nach Bombay	
5	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Präsident“ von Bombay	
6	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Präsident“ über Nossibé nach Durban.	
6	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
8*)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen	
12	Ankunft des R. P. D. „Khalif“ von Zanzibar und Bagamojo	Post an Berlin 3. 9.
13	Abfahrt des R. P. D. „Khalif“ nach Europa	
14	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Kaiser“ von Bombay	
14	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	Post ab Berlin 25. 7.
14	Ankunft des R. P. D. „Adolf Woermann“ aus Europa	
15	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Kaiser“ über Bagamojo nach den Südstationen bis Ibo	
15	Abfahrt des R. P. D. „Adolf Woermann“ nach Durban	
17	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
17	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	
22	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Kaiser“ von Ibo	
22	Ankunft des R. P. D. „Herzog“ von Durban	Post an Berlin 11. 9.
23	Abfahrt des R. P. D. „Herzog“ nach Europa	
23	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Kaiser“ nach Bombay	Post ab Berlin 31. 7.
24	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	
24	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen	
25	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
26	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	Post an Berlin 16. 9. Post an Berlin 20. 9. Post ab Berlin 7. 8. Post ab Berlin 8. 8.
27	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	
27	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	
27	Ankunft des R. P. D. „Markgraf“ aus Europa	
28	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar	
28	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Kanzler“ von Bombay	
28**)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar	
29	Abfahrt des R. P. D. „Markgraf“ über Bagamojo und Zanzibar nach Kilwa	
29	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Kanzler“ über Mozambique nach Durban	

Anmerkungen: \*) Südtour wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis gefahren. \*\*) Ankunft in Darassalam ev. 1 Tag später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.

## Deutsch-Ostafrikanische Bank.

Ausweis von 31. Mai 1908.

### Passiva:

Grundkapital	Rps. 1.500.000.—
Betrag der umlaufenden Noten	817.435.—
Täglich fällige Verbindlichkeiten	2.047.317,10 1/2
An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten	604.481,75
Sonstige Passiva	37.510,54 1/2

### Aktiva:

Baarbestand	Rps. 1.593.082,71 1/2
Bestand an Wechseln	443.082,20
Bestand an Lombard-Forderungen	500.305.—
Bestand an Effekten	676.954,50
Bestand an sonstigen Aktiven	1.793.319,98 1/2

## Deutsch-Ostafrikanische Bank.

Ausweis vom 30. Juni 1908.

### Passiva:

Grundkapital	Rps. 1.500.000.—
Betrag der umlaufenden Noten	842.055.—
Täglich fällige Verbindlichkeiten	2.069.491,60
An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten	710.812,57
Sonstige Passiva	46.118,23

### Aktiva:

Baarbestand	Rps. 1.528.001,07 1/2
Bestand an Wechseln	430.162,27
Bestand an Lombardforderungen	507.128,50
Bestand an Effekten	673.579,55
Bestand an sonstigen Aktiven	2.029.806,00 1/2

## Postnachrichten für September 1908.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten	Bemerkungen.
1*)	Abfahrt eines Gouv. Dampfers nach den Südstationen	Post ab Berlin 15. 8.
4	Ankunft des R. P. D. „Prinzessin“ aus Europa	
4	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Reichstag“ von Bombay	
5	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Reichstag“ über Bagamojo nach den Südstationen bis Ibo.	
5	Abfahrt des R. P. D. „Prinzessin“ nach Durban	
6	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
8*)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen	
12	Ankunft des R. P. D. „Gertrud“ Woermann“ von Durban	
12	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Reichstag“ von Ibo	
13	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Reichstag“ nach Bombay	Post an Berlin 2. 10.
13	Abfahrt des R. P. D. „Gertrud Woermann“ nach Europa	
14	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
16	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Gouverneur“ von Bombay	
17	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Gouverneur“ über Nossibé nach Durban	
17	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
17	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	Post ab Berlin 28. 8.
21	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	
23	Ankunft des R. P. D. „Markgraf“ von Zanzibar und Bagamojo	Post an Berlin 15. 10.
24	Abfahrt des R. P. D. „Markgraf“ nach Europa	
24	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen	Post an Berlin 18. 10.
24	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post ab Berlin 5. 9.
25	Ankunft des R. P. D. „Kronprinz“ aus Europa	
25	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
25	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Kaiser“ von Bombay	
26	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Kaiser“ über Bagamojo nach den Südstationen bis Ibo	
26	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	Post an Berlin 17. 10. Post ab Berlin 8. 9.
26	Abfahrt des R. P. D. „Kronprinz“ nach Durban	
27	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	
28	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar	
28**)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar.	

Anmerkungen: \*) Südtour wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis gefahren. \*\*) Ankunft in Darassalam ev. 1 Tag später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.